

## Newsletter April 2012

Der Newsletter des Bündnisses für Demokratie und Toleranz - gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) erscheint einmal monatlich und informiert über die Aktivitäten des BfDT und der unter dem Dach des Bündnisses versammelten zivilgesellschaftlichen Gruppen.

### INHALTSVERZEICHNIS

#### In eigener Sache

- Das BfDT bekommt ein neues Logo
- Markus Priesterath verabschiedet sich vom BfDT
- Ihre Ausstellungen in der Geschäftsstelle des BfDT
- Das BfDT sucht wieder PraktikantInnen

#### BfDT Aktuelles

- "Aktiv für Demokratie und Toleranz" - Preisverleihungen werden verschoben
- vereint-gegen-Rechtsextremismus.de bietet online Tipps und Ansprechpartner
- Wolfgang Preussner (LSVD) über die leichteste Aktion gegen Homophobie
- Anna Groß von No-Nazi.net über "Hoodies up!"

#### BfDT Vorschau

- Jugendkongress
- Symposium „Zwischen Diskriminierung und Emanzipation“ vom 26. bis zum 28. April
- Aufruf: Künstler/in für den Jugendkongress gesucht

#### BfDT Rückblick

- Zeitzeugen treffen Journalisten: Internationale Begegnungen in Dachau
- "Sicher leben in Stadt und Land" beim Deutschen Präventionstag 2012
- Europäischer Bürgerrechtspreis der Sinti und Roma für Hammarberg und Lacatus

#### BfDT Mitglieder berichten

- Religionen im Gespräch - Der Friedensweg der Religionen in Marburg
- Indien in der Prignitz

### BfDT IN EIGENER SACHE

#### **Das BfDT bekommt ein neues Logo**

Seit Beginn des Jahres 2011 ist die Geschäftsstelle des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT) in die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb integriert. Zusammen setzen sich die Partner für ihre gemeinsamen Ziele, die Demokratie zu stärken und die Zivilgesellschaft zu fördern, ein.

Seit über einem Jahr arbeiten BfDT und bpb nun schon mit gebündelten Ressourcen und Fachkräften zusammen. Wie der Beirat des BfDT auf seiner Sitzung im März 2012 beschlossen hat, findet diese Zusammenarbeit nun auch in dem neuen Logo des Bündnisses für Demokratie und Toleranz Ausdruck, das die Schriftart der bpb in das Regenbogensymbol des Bündnisses integriert.

Das neue Logo zeigt: Das BfDT wird sich auch weiterhin dafür starkmachen, die

regenbogenartige Vielfalt der deutschen Zivilgesellschaft zu stärken, sichtbar zu machen und Aktive untereinander zu vernetzen und fortzubilden. Dabei wird das BfDT von der bpb unterstützt, um mit gemeinsamer Arbeit ein noch stärkeres Zeichen dafür zu setzen, dass Deutschland tolerant und demokratisch ist und extremistische oder antisemitische Einstellungen keinen Platz in unserer Gesellschaft bekommen dürfen.

---

### **Markus Priesterath verabschiedet sich vom BfDT**

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe LeserInnen,

das Bündnis befindet sich zur Zeit in einer intensiven Phase des Personalwechsellens, und nach meinen Kolleginnen Annika Kahrs und Josephine Steffen, die sich im letzten Newsletter von Ihnen verabschiedete haben, bin ich nun an der Reihe.

Die etwas über zwei Jahre, die ich hier tätig war, sind nun schon fast zu Ende. Als ich im Februar 2010 begonnen habe, für das BfDT zu arbeiten, habe ich mich insbesondere darauf gefreut, mit Ihnen zusammen arbeiten und gestalten zu dürfen, an der einen oder anderen Stellen unterstützen zu können, dabei viele Gespräche zu führen, vielen interessanten, engagierten und liebenswerten Menschen zu begegnen und auch viel zu lernen. Nicht nur die Breite und Vielfalt des zivilgesellschaftlichen Engagements, das sich bis in die hintersten Winkel des Landes erstreckt, hat mich tief beeindruckt. Auch die Kreativität, Bereitschaft auch an eigene physische Grenzen zu gehen und der Optimismus und das Vertrauen in gemeinsame Ziele und Vorstellungen einer lebenswerten, gemeinsamen Gesellschaft haben mir oft imponiert. Es hat mich sehr glücklich gemacht, im Rahmen der Projekte des BfDT hoffentlich ein wenig dazu beigetragen zu haben, dieses Engagement zu fördern und sichtbar zu machen. Meine persönlichen Höhepunkte waren dabei u.a. der Jugendkongress 2011, die Veranstaltungen in Wunsiedel und auf der Wewelsburg (Missbrauch historischer Orte und Daten durch Rechtsextremisten vom 10. - 11.12.2010), in Schwerin (Engagiert gegen Extremismus Gelebte Demokratie und aktive Zivilgesellschaft am 2. und 3. Dezember 2011) und auch in Frankenberg (Internationales Jugendcamp), die diversen regionalen Preisverleihungen des Wettbewerbs „Aktiv für Demokratie und Toleranz“, die Tagungen im Bereich Integration sowie die vielen kleinen und großen Veranstaltungen in ganz Deutschland.

Ich möchte mich ganz herzlich bei allen lieben Kolleginnen und Kollegen sowie Partnerinnen und Partnern aus der Zivilgesellschaft für die gute Zusammenarbeit und menschlich oft sehr nahe und intensive Zusammenarbeit in den letzten zwei Jahren bedanken!

Ich wünsche Ihnen und Euch weiterhin alles Gute, viel Glück und Erfolg bei Ihrem und Eurem wichtigen Engagement, aber auch die notwendige Würdigung und Unterstützung der vielfältigen Aktivitäten, die maßgeblich dazu beitragen, unsere Gesellschaft lebensoffen, bejahend und tolerant zu gestalten und weiter zu entwickeln.

Ab dem 02.05.2012 werde ich wieder im Bundesministerium des Innern (BMI) als Referent tätig sein – nur einige gute Kilometer Luftlinie von der Geschäftsstelle des Bündnisses entfernt und hoffe, auch in meinem neuen Arbeitsbereich viele der Erfahrungen und Begegnungen gerade der letzten Jahre einfließen lassen zu können.

In diesem Sinne: Auf Wiedersehen und herzliche Grüße und alles erdenklich Gute.

---

### **Ihre Ausstellungen in der Geschäftsstelle des BfDT**

#### **Präsentieren Sie Ihre Ausstellungen in unseren Räumlichkeiten am Checkpoint Charlie in Berlin!**

Wir möchten zivilgesellschaftlich aktiven Organisationen und Vereinen die Möglichkeit geben, ihre Ausstellung in unserer Geschäftsstelle zu präsentieren und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Kommen Sie mit Vorschlägen auf uns zu!

Seit die Geschäftsstelle des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT) vor rund zweieinhalb Jahren in die belebte Berliner Friedrichstraße umgezogen ist, zeigen wir regelmäßig öffentlich zugängliche Ausstellungen in unseren Räumlichkeiten. Gesucht werden Ausstellungen, die sich inhaltlich mit einem oder mehreren unserer sechs Themenbereiche befassen, so z.B. im Bereich der Demokratie- und Toleranzförderung, Gewaltprävention, Integration sowie Engagement gegen Antisemitismus und Extremismus. Die Ausstellungen sind in unserer Geschäftsstelle nach Anmeldung öffentlich zugänglich. Auch Gruppenführungen z.B. von Schulklassen sind ebenso wie ein entsprechendes inhaltliches Rahmenprogramm – begleitet von unseren MitarbeiterInnen - möglich. Zudem laden wir im Rahmen der Ausstellungen zu einer öffentlichen Begleitveranstaltung ein, die den Kuratoren der Ausstellung die Möglichkeit gibt, ihre Arbeit vor Publikum vorzustellen.

Speziell interessieren wir uns derzeit für Ausstellungen, die sich mit zivilgesellschaftlichen Aktivitäten im Bereich Gewaltprävention und gegen Mobbing oder Engagement gegen Antisemitismus und Extremismus befassen. Aufgrund der räumlichen Bedingungen in

unserer Geschäftsstelle ist es wichtig, dass die Ausstellung vorrangig aus an die Wand zu hängenden Planen oder Tafeln besteht. Wir freuen uns, wenn Sie mit Vorschlägen und Ideen auf uns zukommen und stehen für Rückfragen gerne zur Verfügung!

## **Kontakt**

Bündnis für Demokratie und Toleranz  
Nora Lassahn  
Friedrichstraße 50  
10117 Berlin  
Tel. 030-254504-472  
nora.lassahn@bpb.bund.de

---

## **Das BfDT sucht wieder PraktikantInnen!**

Das von der Bundesregierung gegründete „Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt“ (BfDT) sucht ab sofort wieder engagierte PraktikantenInnen. Als Schnittstelle zwischen Politik und Zivilgesellschaft bieten wir spannende und abwechslungsreiche Aufgaben in allen Feldern der praktischen Demokratie- und Toleranzförderung. Sie umfassen unter anderem die inhaltliche Recherche und Aufbereitung von Themen ebenso wie die Erstellung von Konzepten für Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit sowie die Vorbereitung des jährlichen Jugendkongresses. Die PraktikantInnen werden eng in die inhaltliche und organisatorische Planung eingebunden und lernen so die Arbeitsstruktur einer politischen Einrichtung kennen.

Voraussetzungen für ein Praktikum im BfDT sind die Immatrikulation an einer Hochschule, fundierte Kenntnisse gesellschaftspolitischer Themen, gute anwenderbezogene IT-Kenntnisse (Office-Anwendungen, Internet-Recherche) und ein sehr gutes schriftliches und mündliches Ausdrucksvermögen. Wir erwarten von den PraktikantInnen Teamfähigkeit, Einsatzbereitschaft und Belastbarkeit sowie möglichst eigenes zivilgesellschaftliches Engagement oder praktische Erfahrungen in mindestens einem der Themenbereiche des BfDT (siehe Homepage unter: [www.buendnis-toleranz.de](http://www.buendnis-toleranz.de)). Wir bieten nicht nur ein interessantes Arbeitsumfeld mit Bezug zum tagespolitischen Geschehen sondern auch die Chance, in hohem Maße eigenverantwortlich zu arbeiten und eigene Ideen einzubringen.

Das Praktikum sollte eine Mindestdauer von 3 Monaten nicht unterschreiten und wird mit einer Aufwandsentschädigung vergütet.

## **Haben Sie Interesse?**

Dann freuen wir uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen auf dem Postweg an das

Bündnis für Demokratie und Toleranz  
Stichwort: Praktikum  
Friedrichstraße 50  
10117 Berlin

oder per E-Mail an [buendnis@bpb.bund.de](mailto:buendnis@bpb.bund.de).  
Bei Rückfragen sind wir telefonisch unter 030 / 254504-466 erreichbar.

## **BFDT AKTUELLES**

### **„Aktiv für Demokratie und Toleranz“ 2011 - Preisverleihungen werden verschoben**

#### **Das BfDT bittet die Preisträger um Geduld und Verständnis**

Insgesamt 82 vorbildliche Projekte aus dem ganzen Bundesgebiet wurden im Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ 2011 vom BfDT geehrt. Erste Urkunden wurden bereits in öffentlichen Preisverleihungen in Ratzeburg und Berlin vergeben, eine weitere Preisverleihung für die Engagierten aus Bayern findet am 27. April 2012 in München statt.

Aufgrund umfassender internen Umstrukturierungen und damit verbundenen personellen Engpässen beim Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) war es uns aber leider bisher noch nicht möglich, Preisverleihungen in allen Regionen zu organisieren. Auf seiner letzten Sitzung im März 2012 hat der Beirat des BfDT deshalb beschlossen, die noch ausstehenden Verleihungen zu verschieben. Diese werden im zweiten Halbjahr 2012 stattfinden.

Wir bedauern diese Verzögerung sehr und hoffen, dass unsere Preisträger und Organisationspartner für diese Verschiebung Verständnis haben und mit ungetrübter Vorfreude auf die Preisverleihungen ab Spätsommer 2012 blicken. Das BfDT freut sich schon sehr darauf, die Menschen, die hinter den preisgekrönten Projekten stecken, persönlich

kennenzulernen und auszuzeichnen.

---

## **vereint-gegen-rechtsextremismus.de bietet online Tipps und Ansprechpartner**

### **Das Beratungsnetzwerk „Verein(t) gegen Rechtsextremismus im Sport“ informiert über Ausmaß und Prävention von Extremismus in Sportvereinen**

In Deutschland gibt es 91.000 Sportvereine – hier können Jugendliche und Erwachsene gemeinsam trainieren, im Team arbeiten und ihre Freizeit genießen. Doch diese Vereinsstrukturen sind leider auch für Rechtsextreme attraktiv. Sie engagieren sich als Vorsitzende, Sponsoren oder Gründer von neuen Vereinen und versuchen damit Sportbegeisterte für rassistische Ideologien zu gewinnen. „Wenn ich Rechtsextremist wäre, ich wüsste, was ich zu tun hätte! Ich ginge in den Sportverein!“, so fasste DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger die Gefahr von Rechtsextremismus im Sport zusammen.

Das Netzwerk „Verein(t) gegen Rechtsextremismus im Sport“ versucht dieser Gefahr seit Januar 2011 entgegenzuwirken. Das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) ist neben der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), dem Deutschen Fußball-Bund (DFB), dem Bundesministerium des Innern (BMI), der Deutschen Sportjugend (dsj) und weiteren politischen Gremien im Netzwerk vertreten. Ziele des Netzwerkes sind es, Vereine für die rechtsextreme Gefahr zu sensibilisieren, sie zu motivieren, sich klar gegen Rechts zu positionieren und auch externe Fortbildungsangebote zu dem Thema wahrzunehmen. Außerdem sollen verschiedene Vereine durch Vernetzung zusammengebracht werden, um sich gemeinsam über Probleme und Lösungsansätze auszutauschen.

Die Bündnispartner haben eine neue Homepage gestartet, auf der Vereinsmitglieder und Engagierte mit wenigen Klicks Hilfe und Impulse gegen rechtsextreme Aktivitäten in ihrem Sportverein bekommen können. Auf [www.vereint-gegen-rechtsextremismus.de](http://www.vereint-gegen-rechtsextremismus.de) stellt sich die Kampagne vor, stellt Materialien zur Verfügung und ruft gemeinsam mit prominenten Sportlern dazu auf: „Stoppt Fouls von Rechtsaußen!“ In einem Video wenden sich die Sportler auch mit persönlichem Bezug an die Seitenbesucher. „Ich reiße zwar ab und zu die Latte, aber nicht diskriminierende Sprüche“, erklärt zum Beispiel die Hochspringerin Ariane Friederich. Auch weiterführende praktische Informationen, wie die vom BfDT mitentwickelte Broschüre „11 FRAGEN NACH 90 MINUTEN - Was tun gegen Rassismus und Diskriminierung im Fußball?“ stehen auf der Homepage als Download zur Verfügung.

Das BfDT lädt Sie dazu ein, sich auf [www.vereint-gegen-rechtsextremismus.de](http://www.vereint-gegen-rechtsextremismus.de) über die Kampagne sowie Rechtsextremismus im Sport zu informieren!

---

## **Kleiner Aufwand, große Wirkung**

### **Wolfgang Preussner, Mitglied des Landesvorstandes Hamburg des Lesben- und Schwulenverband Deutschland (LSVD) über die leichteste Aktion gegen Homophobie**

Dass nicht alle Menschen vor dem Gesetz gleich sind, müssen Schwule und Lesben in vielen Ländern der Welt täglich erleben. Am 17. Mai, dem Internationalen Tag gegen Homophobie, organisiert u.a. der LSVD deswegen Flashmobs in verschiedenen Städten weltweit, bei denen Teilnehmer ihre Botschaft auf einen Luftballon schreiben und ein Video davon ins Internet stellen können. Die bunte Aktion will damit auf Homophobie aufmerksam machen und ein Zeichen für eine tolerantere Gesellschaft setzen.

### **Herr Preussner, der Rainbowflash findet 2012 zum vierten Mal statt. Was versprechen Sie sich von dieser Aktion?**

Wolfgang Preussner: Der Rainbowflash ist die leichteste Aktion, ein Zeichen gegen Homophobie zu setzen: Es ist wenig Aufwand und es hat eine sehr große Wirkung. In Hamburg veranstalten wir die Aktion auf dem Rathausmarkt, also direkt vor unserer politischen Zentrale. Jedes Jahr haben wir 500 bis 700 Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Natürlich bleiben auch viele Touristen stehen und wundern sich: Was wird hier gemacht? Wogegen ist diese Aktion? Deswegen ist der Rainbowflash für uns eine hervorragende Aktion.

### **Gab es in den vergangenen Jahren Zwischenfälle oder Probleme?**

In den letzten Jahren gab es in Hamburg keine Probleme. Aber in vielen anderen Ländern ist das natürlich schwieriger, besonders in den osteuropäischen Ländern und weltweiten Diktaturen. Dort findet die Aktion als Demoflash statt: morgens verabreden sich die Teilnehmer, treffen sich, machen die Aktion innerhalb von zehn Minuten und gehen wieder auseinander.

## **In welchen Ländern ist Homophobie das größte Problem?**

Die Lage in Uganda ist gerade sehr schwierig, dort hat man versucht, die Todesstrafe gegen Homosexuelle einzuführen. Dieser Vorschlag ist zwar wieder vom Tisch, aber es wurden drastische Strafen gegen Homosexuelle eingeführt. Auch in unserer Partnerstadt St. Petersburg wurde gerade ein „Gesetz gegen Homophobie“ erlassen. Es verbietet sogenannte „Propaganda“, was eigentlich bedeutet, dass keine Aufklärung über Homosexualität mehr stattfindet. Jugendliche, die feststellen, dass sie homosexuell sind, können sich mit ihren Fragen an niemanden mehr wenden. Das hat auch zu einer sehr hohen Selbstmordrate unter Schwulen und Lesben geführt.

## **Und in Deutschland? Wie macht sich Homophobie hier bemerkbar?**

Es gibt immer wieder Probleme, zum Beispiel wurde erst vor einigen Wochen bei einem Spiel von Borussia Dortmund mit einem Plakat in einem Sportstadion gegen Schwule gehetzt. Auch auf der Arbeit können sich viele Homosexuelle nicht outen; wenn sie es doch tun, müssen sie mit Sprüchen oder Mobbing rechnen. Solche Dinge passieren in Deutschland täglich.

## **2011 ließen Teilnehmer in 50 Städten der Welt Luftballons steigen. In wie vielen Ländern wird der Flashmob dieses Jahr stattfinden?**

Im Vorfeld melden sich sehr viele Länder bei uns an und holen sich Tipps. In Hamburg wird diese Aktion ja weltweit organisiert und koordiniert. Wie viele Städte teilnehmen, ist im Voraus trotzdem schlecht zu sagen. Wir hoffen natürlich, dass wir genauso viele Städte wie im letzten Jahr zusammenbekommen und sich auch neue Städte beteiligen.

Das Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) unterstützt die Aktion und lädt Sie dazu ein, sich an einem Flashmob in Ihrer Nähe zu beteiligen.

---

## **„Auch in Deutschland gibt es strukturellen Rassismus“**

### **Anna Groß von No-Nazi.Net über „Hoodies up!“ - eine Aktion gegen Diskriminierung**

Mit Kapuzen und Sozialen Netzwerken setzen in den USA und weltweit seit Wochen Menschen ein Zeichen gegen Rassismus. Auch No-Nazi.net sammelt Fotos von Diskriminierungsgegnern im Hoodie. Anna Groß erklärt, was es damit auf sich hat.

### **Frau Groß, Sie haben die Fotogalerie „Hoodies up“ ins Leben gerufen. Worum geht es bei dieser Aktion?**

Auslöser ist der Mord an dem 17-jährigen Trayvon Martin vor einigen Wochen in den USA. Er wurde auf dem Nachhauseweg von einem so genannten „Neighbourhood Watchman“, also von jemandem, der sich selbsternannt um die Sicherheit in der Nachbarschaft kümmerte, erschossen. Wie genau der Tathergang war, ist bisher nicht geklärt. Aber auffällig an diesem Mord war die Reaktion in den USA. Zum Beispiel im Senat wurde gesagt: „Er hat ja einen Hoodie getragen. Das ist auffällig und deswegen hat der Sicherheitsmann auch das Recht gehabt, so zu reagieren.“ Also: Schwarze Menschen sind per se gefährlich und daran zu erkennen, dass sie einen Hoodie tragen. Daraufhin gab es in den USA viele Proteste. Viele sagten sich: „Das ist ein völlig absurder Rassismus, auf den wir reagieren müssen.“ Es gab Demonstrationen und schwarze Senatoren, die mit Hoodie zur Arbeit gegangen sind. Besonders in den sozialen Netzwerken kursierte dieser Protest. Das haben wir zum Anlass genommen, uns auch mit der Bewegung zu solidarisieren. Wir treten damit gegen Rassismus ein.

### **Geht es dabei nur um Rassismus in den USA oder gibt es auch Parallelen zu Deutschland?**

Prinzipiell basiert die Aktion auf dem Vorfall in den USA, aber auch in Deutschland gibt es viele Formen von Rassismus, auch strukturellen Rassismus. Wenn man an unserer Aktion teilnimmt, protestiert man auch gegen Rassismus in Deutschland. Hier ist zwar zum Beispiel der Besitz von Waffen anders geregelt und Menschen werden nicht so einfach auf der Straße erschossen, aber auch in Deutschland werden stündlich Menschen aufgrund rassistischer Ressentiments angegriffen. Es gibt viele Opfer rassistischer Gewalt und dagegen muss ein eindeutiges Zeichen gesetzt werden.

### **Und wie lange läuft die Aktion noch?**

Wir bekommen immer noch Einsendungen und nehmen diese auch noch gerne entgegen.

### **Wie werden die Bilder verbreitet?**

Die Fotos werden auf unserem Blog, aber auch bei Facebook und in den anderen mit dem Projekt verbundenen sozialen Netzwerken ausgestellt.

## **No-Nazi.net sammelt gute Ideen gegen Nazis. Welche gehören noch dazu?**

Bei uns hat jeder die Möglichkeit, selbst Texte einzusenden, zum Beispiel darüber, warum man sich selbst gegen Nazis engagiert. Das hilft immer wieder Jugendlichen, die in Regionen leben, in denen sie mit ihrem Engagement gegen Rechts alleine dastehen – ein Text von anderen Jugendlichen kann sie motivieren und Tipps geben. Außerdem kann man in sozialen Netzwerken aktiv werden. Und wir erstellen auch Grafiken gegen Nazis. Wenn Jugendliche also Lust haben, kreativ etwas auszuprobieren, können sie es einsenden, und wir entwickeln es dann gemeinsam weiter. Auch über Videoeinsendungen freuen wir uns immer. Aus Datenschutzgründen ist es uns aber wichtig, dass sich die Jugendlichen in den Videos nicht mit ihrem Gesicht oder vor ihrer Haustür zeigen. Das Netz vergisst nicht und wenn man sich gegen Nazis engagiert, muss man ein bisschen vorsichtig sein.

No-Nazis.net freut sich über weitere Einsendungen von Fotos und Besuche ihrer Fotogalerie.

## **BFDT VORSCHAU**

### **Jetzt anmelden: Vom 20. bis zum 24. Mai 2012 findet der Jugendkongress statt**

#### **Zum Tag des Grundgesetzes lädt das BfDT 450 Jugendliche nach Berlin ein**

Sich mit Zeitzeugen des Krieges in Bosnien darüber auszutauschen, warum es sich lohnt, sich für eine Demokratie zu engagieren und im Improvisationstheater seine Gefühle angstfrei und spielerisch umzusetzen, hat auf den ersten Blick wenig miteinander gemein. Beide Aktivitäten werden durch den jährlich stattfindenden Jugendkongress des Bündnisses für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) organisiert und sind Teil des umfangreichen Workshop-Programms, an dem 450 Jugendliche aus dem ganzen Bundesgebiet teilnehmen. Beide Aktivitäten werden auch durch das Deutsche Grundgesetz ermöglicht, das seit seiner Verabschiedung am 23. Mai 1949 unter anderem Demokratie und Menschenrechte sichert. Anlässlich dieses Geburts- und Feiertages lädt das BfDT auch dieses Jahr wieder zum Jugendkongress ein, der vom 20. bis zum 24. Mai 2012 in Berlin stattfindet. Melden Sie sich jetzt an!

„Wir möchten Euch nicht nur eine Diskussionsplattform und Möglichkeit des Erfahrungsaustausches, sondern Euch auch ganz praktische Tipps anbieten, mit denen Ihr beispielsweise eigene Projekte noch professioneller auf die Beine stellen könnt“, erklärt Dr. Gregor Rosenthal, Leiter der Geschäftsstelle des BfDT, das Ziel des Kongresses. So stehen neben Besuchen historischer Stätten auch Themen wie „Antiziganismus im Alltag“, „Piraten, Swings und wilde Cliques - Opposition und Widerstand von Jugendlichen“ oder ein „Workshop politisches Straßentheater“ auf dem Programm. Am 23. Mai wird in einem feierlichen Festakt im Friedrichstadt-Palast die Auszeichnung „Botschafter für Demokratie und Toleranz“ verliehen. Mit dieser zeichnet das BfDT seit 2001 bis zu fünf Einzelpersonen oder Initiativen aus, die sich in besonderer Weise um Demokratie und Toleranz in Deutschland verdient gemacht haben.

Zur Teilnahme eingeladen sind Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren. Sie können sich in Gruppen von bis zu maximal sieben Personen anmelden und benötigen einen volljährigen Begleiter. Die Teilnahme ist kostenlos und beinhaltet Unterkunft im Hotel Kolumbus, sowie Verpflegung gemäß Programm (Änderungen vorbehalten) und ein Ticket für den öffentlichen Nahverkehr. Hier können Sie sich und Ihre Gruppe anmelden: <http://www.jugendkongress-berlin.de/>

Das genaue Programm der Workshops und Außenforen wird Anfang Mai auf der Homepage des Jugendkongresses und des Bündnisses für Demokratie und Toleranz bekannt gegeben.

---

### **Symposium „Zwischen Diskriminierung und Emanzipation“ vom 26. bis zum 28. April in Nürnberg**

#### **Geschichte und Kultur der Sinti und Roma in Deutschland und Europa**

Die 600-jährige Geschichte der Sinti und Roma in Mitteleuropa ist von Diskriminierung und Verfolgung gekennzeichnet. Während des Nationalsozialismus wurden ungefähr eine halbe Millionen Sinti und Roma in Konzentrationslager verschleppt und dort ermordet. Auch im 21. Jahrhundert haben Sinti und Roma noch gegen Ausgrenzung und Vorurteile zu kämpfen. Als Minderheit sind sie in vielen europäischen Ländern nicht gleichberechtigt, haben unter anderem einen schlechteren Zugang zu Bildungseinrichtungen. Oft steht ihr Alltag im Gegensatz zu Medienberichten, die sich in vielen Ländern Vorurteilen und Diskriminierung bedienen.

Um diese Vorurteile abzubauen und mit einem geschichtlichen Rückblick zu zeigen, dass Sinti und Roma seit Jahrhunderten in Europa beheimatet sind, veranstalten u.a. die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb und der bayerischen Landesverband „Verband

Deutscher Sinti und Roma" ein Symposium, das sich vom 26. bis zum 28. April dem Thema „Zwischen Diskriminierung und Emanzipation. Geschichte und Kultur der Sinti und Roma in Deutschland und Europa" widmet.

Das Programm reicht von praxisorientierten Workshops, wie zum Beispiel „Das Thema ‚Sinti und Roma‘ in der Praxis der politischen Bildung" über Zeitzeugengespräche bis hin zu einem Erzählcafé. In den drei Tagen werden Aspekte von historischer Relevanz, wie die Verfolgung von Sinti und Roma im Zuge der nationalsozialistischen Rassenpolitik, aber auch Einblicke in die aktuelle Situation von Sinti und Roma sowie ihre Darstellung in europäischen Medien, diskutiert. Am 28. April findet eine Abschlussdiskussion unter dem Titel „Staatliche Verantwortung und Perspektiven für die Minderheit in Deutschland und Europa" statt. Dort wird Dr. Gregor Rosenthal, Leiter der Geschäftsstelle des Bündnisses für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT), gemeinsam mit dem ungarischen Staatssekretär Zoltan Balog, Romani Rose, Vorsitzender des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma und Jürgen Schöning, der bis 2010 als Thüringer Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten tätig war, diskutieren.

Das Symposium findet im „Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände" in Nürnberg statt. Die Teilnahme ist kostenlos.

---

### **Aufruf: Künstler/in für den Jugendkongress gesucht!**

#### **Werdet Teil des Jugendkongresses und gestaltet mit**

Ihr spielt in einer Band, seid Mitglied eines Tanzensembles, leidenschaftliche Poetry Slamer oder bringt andere Talente für die Bühne mit? Ihr hattet schon den ein oder anderen Auftritt auch vor größerem Publikum? Und zivilgesellschaftliches Engagement ist euch persönlich wichtig?

Dann nutzt die Chance – bewirb Dich/ bewerbt Euch für einen Auftritt zur Eröffnung des Jugendkongresses am 20. Mai 2012. 400 Zuschauer sind Dir sicher!

#### **Wie bewerbe ich mich?**

Schicke eine kurze Beschreibung Deines Bühnenprogramms sowie deine Kontaktdaten per E-Mail an [stefanie.wojak@bpb.de](mailto:stefanie.wojak@bpb.de).

## **BFDT RÜCKBLICK**

### **Zeitzeugen treffen Journalisten: Rückblick auf die Internationalen Begegnungen in Dachau**

#### **Podiumsdiskussion zur Bedeutung von Erinnerung im Einsatz gegen Rechtsextremismus**

Rund 60 Teilnehmende, darunter Journalisten, Mitglieder des Freundeskreises der Gedenkstätte Dachau und des Vereins Gegen Vergessen für Demokratie e.V. kamen am 29. März im Max-Mannheimer-Studienzentrum in Dachau zusammen, um über die Bedeutung von Erinnerung auch im Hinblick auf das heutige Engagement gegen Rechtsextremismus zu diskutieren. Bei der Podiumsdiskussion kam es zum intensivem Austausch mit den Teilnehmenden der internationalen Begegnung, bei der sich Jungjournalisten und Jungjournalistinnen mit Zeitzeugen ausgetauscht und ihre Erfahrungen multimedial festgehalten haben.

Gemeinsam wurden nicht nur die Ergebnisse der Begegnung resümiert, sondern auch Ansätze für die zukünftige Arbeit diskutiert. Dr. Gregor Rosenthal, Leiter der Geschäftsstelle des Bündnisses für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) diskutierte mit Peter Weiß, MdB und Präsident des Maximilian-Kolbe-Werks und Teilnehmenden der Begegnung. Dabei ging es nicht nur um die Bedeutung von Erinnerung im Einsatz gegen Rechts, sondern auch um aktuelle Tendenzen der rechtsextremen Szene. So berichtete eine junge Journalistin aus Dortmund, dass die NPD dort in einigen Stadtteilen so präsent sei, dass nicht-rechtsextreme Bewohner diese verließen. Dies zeigt wieder einmal deutlich, dass Rechtsextremismus kein rein ostdeutsches Problem ist und ihm mit Engagement und einer breiten Zivilgesellschaft entgegengetreten werden muss.

Die Podiumsdiskussion bildete den Abschluss von fünf Tagen intensiver gemeinsamer Arbeit. Die Begegnungen von jungen Schreibenden und Zeitzeugen wurden vom Maximilian-Kolbe-Werk und dem BfDT organisiert, um Erfahrungen aus den Konzentrationslagern auch dann zu bewahren, wenn die Zeitzeugen nicht mehr davon berichten können. Vom 26. bis zum 30. März tauschten sich die Teilnehmenden verschiedenen Generationen und Nationalitäten

(deutsch, polnisch, ukrainisch, russisch und weißrussisch) miteinander aus. In enger Zusammenarbeit entstanden kurze Videos, Interviews und Textbeiträge, die auf einem Internetblog und über soziale Medien einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Herausgekommen sind persönliche und bewegende Zeugnisse. Auch die Journalistinnen und Journalisten nehmen viel aus diesem Projekt mit. „Als meine Eltern mich das erste Mal mit ungefähr zehn Jahren in ein Konzentrationslager mitgenommen haben, hat mich das so gepackt und ich wollte unbedingt sofort anfangen, die Geschichten von all den Menschen aufzuschreiben und ihre Erinnerungen zu dokumentieren. Und jetzt bin ich hier mit 27 und hab noch immer das Gefühl: Ich hab noch immer nicht alles geschafft, was ich machen will“, fasst Hannah Hufnagel, Teilnehmerin des Projektes, ihre Erfahrungen zusammen. „Das mache ich für die Zukunft. Nicht für die vergangene Zeit. Für mich kann man sagen, das ist egal. Wie lange werde ich noch leben? Eine Woche? Einen Monat? Vielleicht ein Jahr? Aber für die Jungen ist das nicht dasselbe“, erklärt ein Zeitzuge seine Motivation zur Teilnahme an dem Projekt.

Unter anderem seine Erinnerungen können Sie nun auf dem Blog und auf der Homepage des Maximilian-Kolbe-Werks nachlesen:

<http://maximilian-kolbe-werk-projekt2012.blogspot.de/>

---

## **Rückblick: "Sicher leben in Stadt und Land" beim Deutschen Präventionstag 2012**

### **Das BfDT ist Kooperationspartner des Kongresses in München**

„Sicher leben in Stadt und Land“ das bedeutet weit mehr als ein Leben in äußerer und innerer Sicherheit. Sicherheit bezieht sich auch – vor allem – auf die soziale und wirtschaftliche Sicherheit und ist damit sowohl eine komplexe gesellschaftliche Leitidee wie auch ein elementares menschliches Bedürfnis“, so fasst es die Kriminalpräventionsexpertin Dr. Wiebke Steffen in einem Gutachten zum Deutschen Präventionstag zusammen. Am 16. und 17. April kamen unter der Schirmherrschaft des Münchner Oberbürgermeisters Christian Ude und des Bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer rund 4000 Teilnehmende aus 34 Staaten in München zum größten Kongress zum Thema Kriminalprävention zusammen. Wie auch in den vergangenen Jahren beteiligte sich auch das Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) aktiv vor Ort.

"Sicher leben in Stadt und Land" – zu diesem Schwerpunktthema organisierte auch das BfDT einen Vortrag im Rahmen des Tagungsprogrammes. Unter dem Titel "Stadt und Land - Strategien zur Gewaltprävention" berichteten Peter Lunckshausen vom Verein Gefangene helfen Jugendliche e.V., und Prof. Dr. Wolfgang Vogt, kulturforum Pampiner Hof, u.a. von gelungenen Projekten. Nach einer Einführung in die Arbeitsbereiche Kulturprojekte, Regionalentwicklung und das Antigewalttraining des kulturforums Pampiner Hof berichtete Vogt sehr emotional über die Notwendigkeit gerade in einem sozial schwachen, ländlichen Bereichen Projekte zu entwickeln und zu fördern, um fehlende Freizeitangebote und Beschäftigungsmöglichkeiten für Jugendliche zu ersetzen, damit gerade diese nicht anfällig für besonders im ländlichen Bereich stark organisierte Kameradschaften werden. Das kulturforum Pampiner Hof bietet in den Regionen Schleswig Holstein und Mecklenburg-Vorpommern mit dem mobilem Angebot des Anti Gewalt Containers eine präventive Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt in Kooperation mit lokalen Schulen. In Rahmen von mehreren Wochen werden von und mit Schülern und Lehrern verschiedene thematische und künstlerische Workshops zusammen mit Schulsozialarbeitern durchgeführt.

Als weiteres präventiv arbeitendes Best Practice Projekt stellte sich der Verein Gefangene helfen Jugendliche vor: Der Verein arbeitet mit Heranwachsenden zwischen 14 und 21 Jahren, die drohen, ins kriminelle Milieu abzurutschen und mit Strafgefangenen, die durch die Teilnahme am Projekt am Beginn eines langes Resozialisierungsprozesses stehen. Oftmals haben Jugendliche ein falsches Bild vom Gefängnisalltagslebens. Durch die Konfrontation mit dieser Lebensrealität in Rahmen des Projekts sollen sie sich möglicher Konsequenzen ihres Handelns bewusst werden; Gefangene helfen Jugendliche e.V. betreut deswegen ein Mehrtagesprogramm, bei dem die Jugendlichen unter Anderem in einem Gefängnis mit lebenslänglich Inhaftierten sprechen.

Lunckshausen berichtete im Anschluss des Vortrages über ihn persönlich berührende Erfolge der Programme, die inzwischen auch vom Jugendgericht in bestimmten Fällen als Präventivmaßnahme verordnet werden.

An beiden Veranstaltungstagen gab es neben dem eigentlichem Tagungsprogramm eine große Ausstellung im Internationalen Congress Center München mit zahlreichen Informationsständen, Infospots, Infomobilen und Posterausstellungen, etc. Hieran beteiligte sich auch das BfDT mit einem rege besuchtem Informationsstand, der es ermöglichte, bereits bestehende Kontakte mit Kooperationspartnern wie der Deutschen Sportjugend aufzufrischen und mit anderen im zivilgesellschaftlichem Bereich aktiven Projekten, Organisationen oder Engagierten in den Austausch zu treten.



Der Deutsche Präventionstag findet seit 1995 in jährlich wechselnden deutschen Städten statt. Angesprochen wurden auch dieses Jahr explizit Verantwortungsträger der Prävention und angrenzender Themenbereiche in Deutschland und Europa. Konkret richtete er sich an Vertreter von Kommunen, der Polizei, Einrichtungen im Gesundheitswesen, in der Jugendhilfe, den Kirchen, in Schulen, Vereinen und Verbänden sowie an Politiker und Wissenschaftler.

---

## **Europäischer Bürgerrechtspreis der Sinti und Roma für Thomas Hammarberg und Georg Lacatus**

### **Rückblick auf die Preisverleihung am 3. April 2012**

"Das Engagement beider Preisträger ist heute von größter politischer Bedeutung, denn die gegenwärtige Situation in Europa gibt Anlass zu großer Besorgnis, die nicht nur für Sinti und Roma gilt", würdigte Romani Rose, Vorsitzender des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, den Einsatz von Thomas Hammarberg und Georg Lacatus. Der ehemalige Kommissar für Menschenrechte im Europarat Hammarberg und der Journalist Lacatus setzen sich seit Jahren für die Rechte der Sinti und Roma ein. Am 3. April 2012 wurden sie dafür mit dem "Europäischen Bürgerrechtspreises der Sinti und Roma" geehrt.

"Bis heute gibt die Lage der Sinti und Roma in vielen europäischen Staaten Anlass zu großer Sorge. Stigmatisierung und Diskriminierung führen für Sinti und Roma vielfach zu sozial benachteiligten Verhältnissen mit verminderten Chancen auf einen gleichberechtigten Zugang zu Bildung, Arbeit, medizinischer Versorgung und Wohnraum", erläuterte Cornelia Pieper, Staatsministerin im Auswärtigen Amt, in ihrer Begrüßungsrede die Aktualität und Bedeutung der Verleihung, die im Auswärtigen Amt vergeben wurde.

Hammarberg und Lacatus bekämpfen diese Diskriminierung seit Jahren. In seiner Zeit als Kommissar für Menschenrechte im Europarat hat Hammarberg von 2006 bis 2012 auf Menschenrechtsverletzungen gegen Minderheiten aufmerksam gemacht. Die Rechte der Sinti und Roma bildeten seinen Arbeitsschwerpunkt. "Keine europäische Regierung kann von sich behaupten, die Menschenrechte von Roma gänzlich geschützt und durchgesetzt zu haben. Im Gegenteil, Diskriminierung und Antiziganismus sind weit verbreitete und verstärken Benachteiligung, Ausgrenzung, Segregation und Marginalisierung noch", so Hammarberg in einer Studie, die den Zuwachs antiziganistischer Vorfälle in Europa anprangert. Für seinen Einsatz wurde der Schwede Hammarberg mit dem auf 15.000 Euro dotierten Preis ausgezeichnet.

Der Sonderpreis von 5.000 wurde an Georg Lacatus verliehen. 2009 gründete dieser gemeinsam mit vier weiteren Roma-Journalisten die rumänische "Roma Journalists Association (RJA)", der er seitdem auch als Präsident vorsitzt. Die Organisation verfolgt drei Ziele: Sie zeigt rassistische Medienberichterstattung beim rumänischen Nationalrat und beim Nationalen Rundfunkrat an, organisiert Journalismus-Kurse für Roma-Schüler, damit diese später einmal die rumänische Medienlandschaft mitgestalten können und unterstützt Roma-NGOs bei Pressekonferenzen oder Schulungskonferenzen für Journalisten. Dafür würdigte ihn sein Laudator Dr. Manfred Lautenschläger, Stifter des Europäischen Bürgerrechtspreises der Sinti und Roma, als "herausragende journalistische Persönlichkeit". Seine Würdigung verband Lautenschläger auch mit einem Appell an die Medien: "Nicht nur der Boulevardjournalismus macht Sinti und Roma immer wieder zu Sündenböcken für vielschichtige gesellschaftliche Probleme - auch hier in Deutschland. Dem gilt es mit aller Kraft entgegenzuwirken."

Der Europäische Bürgerrechtspreis für Sinti und Roma wird seit 2008 jährlich vom Dokumentations- und Kulturzentrum, dem Zentralrat Deutscher Sinti und Roma und der Manfred Lautenschläger Stiftung verliehen, um Bürgerrechte und die Chancengleichheit von Sinti und Roma zu stärken. Ausgezeichnet werden Einzelpersonen, Gruppen und Institutionen. Das Bündnis für Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) gratuliert den Preistägern und wünscht weiterhin viel Erfolg im Einsatz gegen die Diskriminierung von Sinti und Roma.

## **BFDT MITGLIEDER BERICHTEN**

### **Religionen im Gespräch - Der Friedensweg der Religionen in Marburg**

#### **von Christine Heigl**

Im Jahr 2006 begann sich eine Gruppe aus Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Religionen zu regelmäßigen Gesprächen zu treffen. Muslime, Juden, Bahá'í, Buddhisten und Christen näherten sich an, tauschten sich aus und fanden zueinander: Der Runde Tisch der Religionen in Marburg war geboren.

Über dessen Anfänge berichtet der emeritierte evangelische Theologieprofessor Hans-Martin Barth: „An der Universität Marburg hatte ich internationale Symposien zum interreligiösen Dialog organisiert und durchgeführt. Mir wurde klar, dass es keinen Sinn hat, Gesprächspartner aus aller Welt einzufliegen und den Dialog nicht mit den in Marburg

lebenden nichtchristlichen Gemeinden zu führen. Eine glückliche Fügung wollte es, dass der Pfarrer an der Universitätskirche Hannes Eibach eine ähnliche Regung verspürte, also suchten wir Gesprächspartner.“

Seither haben viele Gespräche am Runden Tisch der Religionen stattgefunden. An wechselnden Orten – Synagoge, Moschee, buddhistisches Shambhala-Zentrum, kirchliche Häuser, aber auch privat – wurde diskutiert über Themen wie Symbole, Märtyrertum, Humor in den Religionen, die Bedeutung von Festen, Vergeltung und Vergebung, um nur Einiges zu nennen. Basistexte wie das buddhistische Herzsutra, das Vaterunser oder Suren aus dem Koran wurden vorgestellt, gesellschaftliche und politisch aktuelle Themen berührt. Aber auch Brisantes wurde nicht vermieden. So gab es etwa Abende zu Themen wie 'Was stört uns aneinander' und 'Wo beginnt die Beleidigung meiner Religion'. „Es geht nicht um 'Kuscheldialog'. Zum Respekt gehört auch, den anderen in seiner 'Glaubens- und Überzeugungswelt' zu belassen und nicht zu missionieren, sondern ihn so anzunehmen wie er/sie ist und zumindest zu versuchen zu verstehen. Alle Religionen haben Werte, die ihnen gemeinsam sind, die vor allem den Charakter des Menschen verbessern sollen und sie zu guten, konstruktiven, proaktiven Menschen machen“, so der muslimische Arzt Bilal El-Zayat. „Der Runde Tisch bemüht sich, diese Synergien zu nutzen, um unser Zusammenleben bestmöglich in Respekt und Akzeptanz zu gestalten.“ Dr. El-Zayat benutzt hier bewusst das Wort Akzeptanz, da es nach seinem Verständnis weiter reicht als der Begriff der Toleranz. Ein Lenkungskreis, bestehend aus drei Frauen (Jüdin, Buddhistin und Bahá'í) und drei Männern (Muslim und Christen), bereitet über die Gesprächskreise hinaus öffentliche Veranstaltungen in Marburg vor. Podiumsgespräche im Rathaus werden angeboten, Gastreferenten eingeladen. Eine Exkursion zum Sommerfest der Bahá'í ins Haus der Andacht in Langenhain, von Kelly Herndon aus der Bahá'í-Gemeinde angeregt und organisiert, steht allen Interessierten ebenso offen wie der Friedensweg der Religionen, der jedes Jahr im Herbst in Marburg stattfindet. "Marburg ist eine offene Stadt mit interessierten Bürgern, die unsere Angebote zum Dialog gerne nutzen. Das Bedürfnis zum Kennenlernen und Austausch jenseits des wissenschaftlichen Diskurses ist groß und wir versuchen hier unseren Teil für ein gelingendes Zusammenleben beizutragen", erklärt Monika Bunk von der Jüdischen Gemeinde. So wird von den Marburgerinnen und Marburgern insbesondere der Friedensweg der Religionen wahrgenommen und genutzt, um einen Blick 'Hinter die Kulissen' und in die Räumlichkeiten der verschiedenen in Marburg angesiedelten Religionsgemeinschaften zu werfen.

Der 'Friedensweg' beginnt in der Moschee und führt über das Rathaus, wo sich die Bahá'í-Gemeinde vorstellt, zur Universitätskirche und zum buddhistischen Shambhala-Zentrum bis zur Synagoge. An jeder Station stellt sich die jeweilige Gemeinschaft vor, erklärt Einzelheiten zu Räumlichkeiten und Zeremonien, präsentiert und erläutert einen kurzen Text, ein Gebet oder Rezitationen. Gelegentlich werden Getränke und kleine Speisen gereicht. Kinder springen umher, probieren auch mal aus, wie man ein Kopftuch bindet und trägt, schlagen Gong und Trommel im buddhistischen Zentrum und hüpfen fröhlich über Meditations-Sitzkissen, die sie zum Bauen kleiner Häuschen anregen. Die Friedensweg-Wanderer kommen auf ihren Wegen zwischen den verschiedenen Stationen miteinander ins Gespräch, können mit verschiedensten Religionszugehörigen diskutieren; Sie werden in der Oberstadt auch von Passanten angesprochen, die wissen wollen, was hier vor sich geht.

Der Buddhismus lehrt die Unvoreingenommenheit in jedem Moment und jedem Menschen gegenüber. Das Einander-Begegnen mit uneingeschränkter Offenheit gilt als eine 'Frucht' aller Bemühungen und führt zu Mitgefühl und Freundlichkeit.

Der evangelische Pfarrer Dietrich Hannes Eibach fasst das wie folgt zusammen: „Ich glaube, dass wir nicht eine Einheit der verschiedenen Religionen brauchen, sondern Frieden zwischen den sich immer stärker ausdifferenzierenden Religionsgemeinschaften. Ich habe erfahren, dass diese Gemeinschaften etwas Entscheidendes zu dem Bemühen um Gerechtigkeit und Frieden in einer städtischen Gesellschaft beitragen können, wenn sie einander begegnen und voneinander lernen. Je mehr ich mich in dem gemeinsamen Prozess auf meinen eigenen Glaubensweg einlasse und darin Wurzeln ausbilde, umso mehr kann ich mich für andere religiöse Erfahrungen öffnen und die Weite wie auch die Vielfältigkeit annehmen, in der Menschen von der umfassenden Wirklichkeit des Lebens selbst angesprochen und berührt werden. Die Art und Weise, in der wir in den vergangenen sechs Jahren in unseren Rundgesprächen Themen beleuchten und von innen heraus darstellen konnten, hat mich zu mancher Einsicht und zu einer respektvollen Achtsamkeit vor den Dialogpartnerinnen und Partnern geführt.“

Für mich persönlich, die ich der buddhistischen Shambhala-Gemeinschaft angehöre, war es schon immer ein besonderes Anliegen, interkulturell und interreligiös im Gespräch zu sein und Menschen zu begegnen, die einen Weg des 'Miteinander' gehen und sich den kleinen und großen Fragen des Lebens stellen. Den Runden Tisch der Religionen, die Gesprächskreise mit allen Beteiligten, die öffentlichen Veranstaltungen mit den teilnehmenden, diskutierenden und streitenden Marburger Bürgern und nicht zuletzt meine Begleiter und Begleiterinnen im bereits erwähnten Lenkungskreis schätze ich sehr. Ich denke, ich spreche hier im Sinne aller anderen aktiv Beteiligten, wenn ich sage, dass es ein besonderes Anliegen und eine besondere Freude ist, dem Runden Tisch der Religionen in Marburg anzugehören und damit beizutragen, Ängste und Vorbehalte vor dem, was fremd scheint und vielleicht sogar Angst einflößt, mit Offenheit und Freundlichkeit zu begegnen. Das Einander-Kennenlernen baut Vorurteile ab, bringt Menschen unterschiedlicher Religionen und Kulturen zueinander und führt häufig auch zu neuen Freundschaften.

Den Aktiv-Preis, der uns vom Bündnis für Demokratie und Toleranz verliehen wurde, verstehen wir als anerkennende Unterstützung für unser bisheriges und zukünftiges Engagement auf diesem gemeinsamen Weg.

---

## **Indien in der Prignitz**

**von Conrad Baumgart**

Um genau zu sein in Boberow, einer der vielen Ortsteile von Karstädt. Die gut 6.000 Einwohner verteilen sich hier auf 250 km<sup>2</sup>. Eine Fläche, mit der die Gemeinde die der Landeshauptstadt Potsdam locker überbietet. Dementsprechend ist die Bevölkerungsdichte in Karstädt 1/17 von der in Potsdam.

Am 22.10.2011 haben wir, die Landesarbeitsgemeinschaft für politisch-kulturelle Bildung in Brandenburg e. V. (LAG), dort einen „Indischen Tag“ veranstaltet. Michael Fritsch, ein Bewohner des Dorfes hatte einige Zeit zuvor eine Reise über den Landweg nach Indien gemacht. Der Lehmbauer und Gorleben-Aktivist hat dabei viele Leute getroffen und deren Lebensweisen kennen gelernt. Nun ließ er die TeilnehmerInnen an seinen Erfahrungen und Erlebnissen teilhaben, indem sie seine Reise mit allen Sinnen nachempfinden konnten: Es gab eine Diashow zum Sehen, indische Linsensuppe zum Schmecken, Kaschmirtücher zum Fühlen, orientalische Musik zum Hören und der Tee duftete wunderbar. Michael beantwortete alle Fragen aus dem Publikum ausführlich. Es wurde deutlich, wie spannend und inspirierend es sein kann, sich mit anderen Kulturen zu beschäftigen. Zwischen Lehmofen und Teekanne konnte der Abend dann bei gemütlichen Gesprächen ausklingen.

Das Beispiel hat gezeigt, dass es möglich ist, auch in der ländlichen Region Kultur und Bildung auf die Beine zu stellen. Bei unserem Projekt, PolaR – Politische Bildung im ländlichen Raum, schien es uns dabei wichtig zu sein, keine Veranstaltungen 1:1 von der Stadt auf das Dorf zu kopieren, sondern genau auf die Wünsche und Bedürfnisse der Aktiven vor Ort einzugehen. Simone Ahrend fungierte als Koordinatorin in der Prignitz. Sie kennt sich in der Region gut aus, suchte den Kontakte zu den Aktiven vor Ort und beriet diese zu Themen wie Projektplanung und Öffentlichkeitsarbeit. Die KoordinatorInnen nutzen dabei oft „Türöffner“ wie Vereinsvorsitzende, PfarrerInnen und auch GastwirtInnen, um Kontakt in die Dorfgemeinschaften zu bekommen. Die LAG koordiniert, verwaltet, vermittelt ReferentInnen und organisiert Treffen zum Austausch und zur Vernetzung. Die konkrete Arbeit liegt bei den KoordinatorInnen und bei den Engagierten im Dorf. Die Themen müssen dabei unbedingt nahe an der Lebenswirklichkeit der Menschen im Dorf sein.

Auch wenn der Indientag großen Anklang gefunden hat, sind es meist die lokalen Themen und Probleme, die viele Menschen anziehen. Im Übrigen ist es von Vorteil, die politische Bildung nie ohne Kommentierung „politische Bildung“ zu nennen, um themenferne, potentielle TeilnehmerInnen nicht abzuschrecken. Im Laufe der Veranstaltungen wird ihnen dann klar, wie politisch Kultur bzw. lokale Themen zusammenhängen. Es funktioniert. Zum Ende des Projekts werden wir 100 Veranstaltungen mit ca. 2.000 TeilnehmerInnen durchgeführt haben. Die Themen und Formen sind dabei sehr unterschiedlich. Von Fahrradtouren zur Entwicklung der Architektur in der Prignitz über einen Vortrag mit Diskussion zum Obstbau in Brandenburg und dem Burgenland bis zu Gesprächsrunden zum Nutzen des Handwerks in Blüten und einer Kinderbürgermeisterwahl war so einiges und noch viel mehr dabei.

Trotz geringer finanzieller Mitteln ist es gelungen viele Veranstaltungen durchzuführen, die gezeigt haben, dass die Menschen in ländlichen Regionen ein Interesse daran haben, sich aktiv in das Dorfleben und in gesellschaftliche und politische Prozesse einzubringen. Wenn die Themen lebensnah sind, entstehen lebhaftige Diskussionen, die darüber hinaus in die Verwaltungen und Entscheidungsgremien getragen werden.

Solche Beteiligungs- und Diskussionsprozesse verhindern u. a. nicht nur abstruse Gestaltungs- und Bauaktionen in Kommunen, sondern stiften Identität, mitunter Heimatgefühl, lassen kommunale Demokratie lebendig werden, können der Abwanderung junger Menschen entgegen wirken und damit die Zukunft von Kommunen sichern.

Das Projekt läuft noch bis zum Ende dieses Jahres. Wir freuen uns über jede neue KooperationspartnerIn, die Interesse hat, mit uns ein Projekt durchzuführen.

## **IMPRESSUM**

Bündnis für Demokratie und Toleranz  
Friedrichstraße 50  
10117 Berlin  
Tel. 030/ 25 45 04 466  
Fax 030/ 25 45 04 478

[zum Kontaktformular](#)